

Wilhelm Blumenhagen's
sämmtliche Schriften.

Zweiter Band.

Enthält:

- I. Zahn der Bißende.
- II. Soldatenglück.
- III. Schult gebiert Schulb.
- IV. Der finstere Retter.
- V. Die letzte Liebe.

Stuttgart,



J. Scheible's Buchhandlung.
1840.

I.

Tahn der Bũßende.

An dem Rande der Waldungen, die vom Harzgebirge aus, wie ein Kometenschweif von seinem Lichtkerne, sich durch das Osnabrücker Land bis zur Grafschaft Bentheim erstrecken und rechts und links Büschelstrahlen ausschießen, lag, wo die Höhen den Namen deutscher Waldgebirge führen, im Jahre des Herrn als man schrieb dreizehnhundert und eilf, ein altes unscheinbares Gebäude, das, mit seinen grauen Mauern aus unbehauenen Steinen zusammengefügt und mit feuchten Moosflechten überzogen, kaum einem menschlichen Aufenthalt ähnelte. Von den mit hochstämmigen und dichtbewipfelten Eichen bewachsenen Höhen stürzte sich ein reißender Waldbach dicht an dem Gebäude herunter, welches, wie ein kühner Kriegersgeßell, sich neben den drohenden Nachbar gelagert und Jahre lang der Befehdung seines vom Winterschnee hochschwellenden Wassers Troß geboten hatte. Eingezwängt durch Steindamm und derbe Schleuße, wurde der wilde Bach gezwungen, ein Mühlrad zu treiben; aber, gleichsam erzürnet durch den Knechtsdienst, tobte er tiefer desto verheerender in das flächere Land und richtete nicht selten bedeutende Zerstörungen an, bis ihn der Hasefluß in sein ruhiges Bett aufnahm. Das alte Gebäude

thronte in einer Schlucht des Dickichts und der Felsenbrocken; vor ihm dehnte sich jenseits des Flusses in grauser Oede die wissinger Heide aus, und von da sah man die Spitzen der Warten dreier Ritterburgen, der Halteburg, der Schelenburg und der Ledenburg, über die wolkenhohen Baumgipfel hervorragten, Schirm und Beseindung, jenachdem es kam, dem einsamen Wanderer und der Karavane fremder Reisenden verheißend.

In der Steinmühle, so nannten die Landleute der Gegend das eben beschriebene Gebäude, saßen in der ersten Mainacht des angegebenen Jahres noch nach Mitternacht mehrere Männer zusammen. Das Zimmer war lang, aber schmal und niedrig, und die große Lampe, welche an der Mauer an einer rostigen Kette hing, warf ein unheimliches Licht durch das unregelmäßige Gemach, beleuchtete kaum die Gesellschaft an dem grobgeschnitzten Eichentische und verursachte lange Schlagschatten, durch die das Finstere und Rohe der Gestalten bis zur Furchtbarkeit wuchs; draußen brausete der geschwollene Gießbach wie ein tobender Kettenhund, und der Wind stieß oftmals hart gegen das alte Mühlbad und warf aus den knospenden Baumgipfeln dürre Zweige herunter, die auf das Gebäude mit Geprassel niederstürzten. Die Männer im Zimmer schienen nicht darauf zu merken; flackerte doch im Kamine ein lustiges Feuer, waren doch die irdenen, großen Krüge auf dem Tische mit gutem Meth gefüllt, und ihr Außeres ließ in ihnen Menschen erkennen, welche manch böses Wetter ertragen hatten und nicht

gewöhnt waren, vor einer Windsbraut oder einem Schlagdonner in ein weiches Federbett oder unter eine seidene Decke zu flüchten. Am Tische, der Lampe gegenüber, saß der Steinmüller Thomas, eine unterseßte, fast vierschrötige Gestalt, mit einem aufgeblasenen, gluthrothen Antlitze; sein fast kahler Schädel, dem die Natur eine übermäßige Breite zugetheilt hatte, war von einer Mütze aus Irtissell bedeckt, unter welcher die kleinen, schmalgeschlißten Blißaugen gar listig hervorblinzelten; die breiten Schultern, die volle Brust und die derben Arme bedeckte ein Schafpelz, die Wolle nach innen gewendet und auf seiner harten Lederkruste eben nicht wohlgearbeitet und reinlich anzusehen. Auf beide Ellenbogen gelehnt, zwischen denen der große Krug auf dem Tische prangte, und mit den breiten Fäusten den Gnomenkopf stützend, gab der Wirth ein sprechend Bild der Lebensart, die unter seinem Dache heimisch war, und die beiden Gäste, die ihm gegenüber saßen und wenig verschieden von seiner Weise bequem sich gelagert hatten, schienen ganz seiner Gesellschaft würdig zu seyn. Beide waren in grobe Kriegswämser gehüllt; der Aeltere trug einen ungekämmtten, wildverwachsenen Graubart, den der Jüngere, soweit es das Alter erlaubte, über der Lippe und am Kinne nachäffend zu erzielen gestrebt, obgleich noch braungelbe Flaumhaare die Zierde der Männlichkeit andeuten mußten; breite Pallasche lagen auf der braunen Bank neben ihnen, und die gebräunte Gesichtsfarbe, die muskelvollen kurzen Glieder, die scharfen Züge und das wirre Kopfhaar verriethen,